

BERGSTEIGER

Ein jung gebliebener Dickschädel

Wer sich auch nur am Rande für Alpingeschichte interessiert, kennt seinen Namen: Riccardo Cassin. Am 2. Januar 2009 feiert der italienische Bergsteiger seinen 100. Geburtstag.

VON Christine Kopp | 31. Dezember 2008 - 15:15 Uhr

Eine fahle Wintersonne stand über den Kalkzinnen der Grigna, als ich Riccardo Cassin in Lecco, der Industriestadt am Comersee, aufsuchte. "Vabbè", hatte der damals Neunzigjährige am Telefon gesagt, als ich um einem Gesprächstermin bat – als wollte er sagen: "Also gut, Signorina, wenn Sie nichts Gescheiteres zu tun haben." Und dann saßen wir uns im Wohnzimmer seines Hauses gegenüber. Beinahe sechzig Jahre lagen zwischen uns – doch Cassin war auch mit neunzig noch jung.

Wache Augen blickten mir damals aus dem braungebrannten, runden Gesicht mit der breiten Nase entgegen. Die riesigen Hände und langen Arme des kleinen Mannes untermalten seine klaren, prägnanten Worte. Nur die Beine "non vanno più", sie machten schon damals nicht mehr mit. Das hinderte Cassin nicht daran, jeden Sonntag in seine geliebten Berge, die Türme der Grigna oberhalb von Lecco, aufzubrechen. Das Bergsteigen habe er eben nie sein gelassen, nie!

Riccardo Cassin, der am 2. Januar 2009 hundert Jahre alt wird, hat nie aufgegeben. Seine Willenskraft kennzeichnet seine bergsteigerische Laufbahn und sein ganzes Leben. Stolz betonte er, er sei bei keiner einzigen großen Tour umgekehrt. Mehr noch: Alle seine Neutouren hatte er gleich beim ersten Versuch erfolgreich absolviert. Seine Frau rief dazwischen: "È un crapone, Signorina", ein Dickschädel sei er! Cassin lachte sein markiges Lachen und fügte an, sein Erfolg rühre vor allem daher, dass er immer optimal vorbereitet gewesen sei auf das, was ihn erwartete.

Tatsächlich: Riccardo Cassin ging schon vor acht Jahrzehnten das Bergsteigen mit der Einstellung eines Spitzensportlers an. Er war durch und durch Athlet und hatte in mehreren Sportarten trainiert, bevor er sich für das Bergsteigen entschied. Und er war ebenso entschlossen wie autoritär: "Auch wenn ich es nicht wollte – sobald ich in etwas involviert war, wurde ich zum Boss; die Befehle erteilte ich!" Er war es, der seinen Freunden die nächste Tour vorschlug ("Ich brauchte niemanden, der mir sagte, was ich tun sollte!"), er übernahm die Verantwortung und führte jede Unternehmung als Capocordata, als Seilschaftserster, an.

Mit siebzehn war der aus dem Friaul stammende Cassin auf der Suche nach Arbeit nach Lecco gekommen: "Ich verliebte mich in diese Stadt und bin geblieben!" Am ersten Sonntag bestieg er den Resegone, darauf folgten fünfzig Sonntage nacheinander, an denen er durch die Berge seiner neuen Heimat zog. Zusammen mit Freunden gründete er die Rocciatori Lecchesi, die Felskletterer von Lecco. Zeit hatten die jungen Kletterer, die alle

aus dem Arbeitermilieu stammten, nicht viel, aber sie nutzten sie bis zur letzten Minute. Cassin arbeitete zwölf Stunden täglich als Metallarbeiter, sechs Tage die Woche. Nur der Sonntag stand zum Klettern zur Verfügung.

In der wenigen Freizeit, die Cassin blieb, gelangen ihm grandiose Touren: Erstbegehungen wie die Südostkante an der Torre Trieste, die Nordwand der Westlichen Zinne (beide 1935), die Nordostwand am Piz Badile (1937), deren Begehung er im Alter von 78 Jahren ein letztes Mal wiederholte, und vor allem der Walkerpfeiler an den Grandes Jorasses (1938) – damals neben den Nordwänden von Eiger und Matterhorn eines der drei großen "Probleme" der Alpen – verliehen seinem Namen eine unvergängliche Aura. Die erfolgreich geleiteten Expeditionen nach dem Krieg – zum Beispiel an die Südwand des Mount McKinley ("das großartigste Abenteuer meines Lebens") oder an den Gasherbrum IV im pakistanischen Karakorum – machten Riccardo Cassin endgültig zu einer Bergsteigerlegende. Er selbst sieht das natürlich anders: "Ich war ein ganz normaler Alpinist wie alle anderen auch. Alle, die in die Berge gehen, sind Alpinisten; die einen machen große Touren, die anderen bleiben auf den Wanderwegen – darin liegt der einzige Unterschied!"

Im Zweiten Weltkrieg verlor Cassin mehrere Freunde. Er und seine Gefährten kämpften als Partisanen gegen den Faschismus. Kaum war die Schreckenszeit vorbei, war erneut Aufbruch angesagt: Diesmal ging es um den Aufbau seiner Bergsportfirma, die den Namen Cassin einem breiten Publikum bekannt machte. 1947 kamen die ersten von ihm entwickelten Haken auf den Markt, es folgten Pickel und Karabiner, später Daunenjacken und Klettergurte. Er war erfolgreich und konnte seinen achtköpfigen Haushalt versorgen, seine Frau, die drei Söhne, die Mutter und seine Schwester mit Kind. Später ging es allerdings mit der Firma bergab; 1997 wurde die Marke Cassin von der Konkurrenz übernommen.

Eine zweite Niederlage hat Cassin nie verschmerzt: 1954 wurde er nicht zur Erstbesteigung des K2 mitgenommen. Und das, nachdem er den Berg ein Jahr zuvor gemeinsam mit Expeditionsleiter Ardito Desio erkundet hatte. Desio "initiierte ein Komplott und ließ mich bei medizinischen Tests durchfallen, weil er Angst hatte, ich stehle ihm die Schau". Die Enttäuschung Cassins kannte keine Grenzen; mit Desio schloss er bis zu dessen Tod keinen Frieden.

So hart und eigenwillig Riccardo Cassin zweifelsohne als Bergsteiger und auch als Familienvater war, so offen war er für junge Bergsteiger. Er war gegenüber dem modernen Alpinismus auf seine geradlinige Art immer positiv eingestellt: "Mir gefallen alle Alpinisten, ich bewundere sie für das, was sie tun. Jeder soll machen, was er für richtig hält. In allem gibt es eine Entwicklung, das gilt auch für den Alpinismus. Man muss akzeptieren, was kommt."

Riccardo Cassin verbringt heute friedliche Tage, umgeben von Familie und Freunden. Er ist auf den Rollstuhl und Betreuung angewiesen, aber er lebt immer noch in seinem Haus

in Lecco. Seine Frau Irma ist 2004 gestorben. Cassin ist nach wie vor präsent, auch wenn sich Momente der Abwesenheit einschleichen und seine Antworten noch knapper sind, als sie es schon immer waren. Im Sommer verbringt er zwei Monate in einem Häuschen unmittelbar unter seiner geliebten Grigna und betrachtet die Türme des kleinen, aber markanten Bergmassivs. Cassins Anstiege gehören bis heute zu den Glanzstücken des klassischen Alpinismus. Und auch im Alter hat ihn sein Ehrgeiz nicht verlassen: "Desio starb mit 104. Ich will mindestens einen Tag älter werden als er!"

INFORMATION:

Cassins wichtigste Erstbegehungen

1931 Erste Erstbegehung mit Mary Varale an der Guglia Angelina in der Grignetta bei Lecco.

1931–34 Weitere Erstbegehungen an den Bergen rund um Lecco und an der Südostkante der Kleinsten Zinne (Dolomiten).

1935 Südostkante Torre Trieste, Nordwand Westliche Zinne (an dieser Wand hatte es davor 27 Durchsteigungsversuche der stärksten Alpinisten jener Zeit gegeben).

1937 Nordostwand Piz Badile.

1938 Walker-Pfeiler, Nordwand der Grandes Jorasses.

1939 Ostpfeiler Gölem, Nordwand der Aiguille de Leschaux.

Expeditionsleiter Cassin

1958 Expeditionsleiter am Gasherbrum IV, Pakistan (7925 m); Walter Bonatti und Carlo Mauri erreichen als erste Menschen den Gipfel des Beinahe-Achttausenders

1961 Südwand des Mount McKinley, Alaska (6178 m); Erstbegehung der "Cassin-Ridge".

1969 Westwand des Nevado Jirishanca, Peru (6126 m); Cassin steht als 60-Jähriger auf dem Gipfel.

Literatur

Riccardo Cassin: *Erster am Seil*. Reich bebilderte Autobiografie, übersetzt von Christine Kopp, 368 Seiten, Euro 26,80, erschienen im AS Verlag, Zürich 2003

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/online/2008/52/riccardo-cassin>